

Predigt im Festgottesdienst am 13. Juni 2011
zum 100-jährigen Jubiläum der Kirchengemeinde Hagedorn
von Albert Henz, Theologischer Vizepräsident der Ev. Kirche von Westfalen

Liebe Gemeinde,

gern komme ich der freundlichen Einladung nach, mit Ihnen den runden Geburtstag Ihrer Gemeindekirche zu feiern. Ich grüße Sie aus diesem Anlass für die Ev. Kirche von Westfalen und gratuliere zu diesem Jubiläum. Mit Interesse habe ich die großartige Festschrift und andere Unterlagen aus unserem Archiv gelesen: Eine bewegte Geschichte, in der sich im kleinen alle Fragen und Erprobungen der jüngeren Kirchengeschichte finden und, vor allem heute, ein lebendiges, engagiertes, von vielen getragenes Gemeindeleben, eine bemerkenswerte Festwoche. Also: Herzlichen Glückwunsch und anerkennende Gratulation!

Als Bibeltext liegt dieser Predigt das Bibelwort zugrunde, das auf dem Bogen zum Altarraum Ihrer Kirche (wieder) steht:

*Jesus Christus spricht: **Ich bin das Brot des Lebens.*** (Joh. 6,48)

Ein Brot liegt in unserer Mitte - ein weiterer Baustein des Kreuzes, das in dieser Festwoche entstanden ist. Frisch gebacken, wer nah dran sitzt mag noch den wunderbaren Duft in seiner Nase spüren. Brot: Das weckt heute nicht mehr sofort anlockende Assoziationen hervor. Die eine oder der andere denkt vielleicht sogar an „Wasser und Brot“ - da steht das dann eher für kärgliche Ernährung. Die Älteren wissen aus den Kriegs- und Nachkriegsjahren anderes. In Herta Müllers Buch „Atemschaukel“ wird unter Kriegsgefangenen deutlich, wie ihre Gedanken und Träume, ihre Tauschgeschäfte um die eine Scheibe Brot kreisen: Grundnahrungsmittel, Lebensmittel zum Leben, ja Überleben. Ich bin in diesem Jahr in der Karwoche über den Berg Athos gewandert - da gab es, nur einmal am Tag; Brot mit Wasser und Oliven. Es hat köstlich geschmeckt nach den kilometerlangen Wegen mit Gepäck auf dem Rücken. Und: Es war Wohltat und hat uns gereicht. Hier ganz in der Nähe, in Dünne, wurde eine Mühle betrieben, die ein wesentlicher Baustein war in der Versorgung der Bevölkerung dieser Region mit Brot.

Brot: Es war die wunderbare Erfahrung Israels, dass Gott seinem Volk das *tägliche* Brot geschenkt hat - selbst während der Wüstenwanderung. Jeden Tag neu versorgt er uns. Und das kannst und musst du nicht horten, nur empfangen. Nur nehmen und essen!

Jesus, das Brot des Lebens, eins mit dem Schöpfer, sorgt für uns mit dem, was zum Leben und Überleben nötig ist. Bleibend wunderbar formuliert das Martin Luther im Kleinen Katechismus so: „alles, was Not tut für Leib und Leben wie Essen und Trinken, Kleider, Schuh, Haus Hof Acker Vieh, Geld Gut, fromme Eheleute, fromme Kinder, fromme Gehilfen, fromme und treue Oberherren, gute Regierung, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.“

In unserem Bibelwort geht es freilich um mehr - wenn auch das handfeste Brot durchaus dazugehört. Der Evangelist Johannes steht für diese Zusammenhänge. Er erzählt, wie viele Menschen zu Jesus kommen. Nicht des Essens wegen. Sondern weil sie ihn hören, die Zeichen sehen wollen, die er tut.

Sie ahnen die göttliche Nähe, das Himmelreich in ihm. Sie hören ihm zu und vergessen darüber die Zeit. Nun knurren die Mägen und das nächste Dorf ist weit. Und dann geschieht, was wohl wirklich nur im Himmelreich, in Gottes Nähe und im Vertrauen auf ihn möglich wird: Sie nehmen, was sie haben, wenig, so scheint es, legen es zusammen, teilen, danken und, siehe da, es reicht. Es reicht für alle. Es bleibt sogar reichlich übrig.

Was für ein Bild! Was für eine Wahrheit! So ist das mit dem, was Gott der Erde und allen Menschen schenkt. Stellen sie sich unter seine Herrschaft, legen zusammen und teilen, was sie empfangen haben, reicht es: für alle. Auch die Flüchtlinge und die Bewohner der armen Länder. Auch für die Billiglohngruppen. Übrigens auch in den Strukturprozessen unserer kleiner werdenden Kirche. Wenn Quernheim und Dünne und was weiß ich noch wer so zusammenlegen und teilen, dann können sie solche Himmelreichserfahrungen machen. Ein Knackpunkt ist, dass wir begreifen, dass wir letztlich *alles* empfangen haben. Dass wir auch weiterhin empfangen werden. Von Christus, dem Brot des Lebens. Dem Geber allen Lebens. Dem Schöpfer und Erhalter der Welt. Und seiner Kirche.

So etwas begreift man nicht von allein, einfach so. Das braucht Abstand, nachdenken, hören. Hören auch auf das Wort der Schrift und seine Auslegung. Das braucht Feier. Die Feier der Gegenwart des lebendigen Christus. Das braucht Anbetung und Gottesdienst. Das braucht die Gemeinschaft mit Menschen, die diesen Glauben mit mir feiern und teilen. Das braucht Kirche. Eben auch in Hagedorn. Und so, wie die Menschen zu Jesus kamen, so haben die Väter und Mütter im Glauben hier diese Kirche errichtet. Mit dem gleichen Ziel. Und so ist es geschehen, hundert Jahre lang. Gott und den Vätern und Müttern im Glauben sei es gedankt. So geschieht es bis heute. So soll es auch Morgen sein.

Christus, das Brot des Lebens: Dieses wunderbare Wort zielt den Zugang zum Altarraum Ihrer Kirche. Dort, auf dem Altar, wird ja dieses Brot geteilt. Was aus der Schrift verlesen, auf der Kanzel gepredigt wird, das kann man da schmecken und spüren. Und dieses Brot versorgt uns nicht nur heute. Es holt uns nicht nur jetzt in die Sphäre des Himmelreichs, weil Jesus unter uns ist und wir bei ihm. Es trägt auch, wenn scheinbar alles vergeht. Es trägt durch die Zeit. Es trägt in Ewigkeit. Christus schenkt Leben. Ewiges Leben. Leben in der Gemeinschaft mit ihm. Wie wunderbar, wenn Menschen in dieser Gewissheit leben und dann auch getröstet sterben und gehen können.

Liebe Gemeinde, ich habe Ihnen gratuliert, wie sich das gehört. Und ich wünsche Ihnen zum Geburtstag Glück und Segen. Auch wie sich das gehört. Ich wünsche Ihnen, dass Sie hier immer wieder das Brot des Lebens empfangen. Dass sie Christus begegnen. Dann haben Sie alles, was Sie brauchen. Und noch ganz viel dazu.

Amen.